

Laute Rufe nach Frauen am Altar

Katholiken machen sich Gedanken über die Zukunft ihrer Kirche – Kritik an Papst und Bischof

Amberg. (tk) In der katholischen Kirche rumort es. Und zwar gewaltig. An der Basis regt sich der Widerstand gegen die Oberen in Regensburg und Rom. Weniger die Missbrauchsskandale erhitzten am Donnerstagabend bei einer ökumenischen Diskussionsrunde die Gemüter. Stattdessen wurden viele Rufe laut, Frauen endlich den Zugang zum Priesteramt zu gewähren.

Was haben denn die Frauen verborgen, dass sie nie voll in den Dienst der Kirche kommen dürfen?“, wollte Günter Solich wissen. Der 83-jährige Kümmerbrucker legte im Kummertudhaus nach: „Frauen dürfen nicht einmal das Evangelium vorlesen. Diese Dinge müssen sich ändern.“

Rekord bei Austritten

Ein Ausgangspunkt der Gespräche war die Tatsache, dass die Zahl der Kirchaustritte im Stadtgebiet 2010 einen neuen Höchststand erreicht hat: 136 Frauen und Männer entscheiden sich zu diesem Schritt. „Das ist eine erschreckende Zahl“, kommentierte Siegfried Kratzer, Vorsitzender des evangelischen Bildungswerks (EBW), was mit der Katholischen Erwachsenenbildung eingeladen hatte.

Lösungen fanden die 100 Gäste nicht, aber Ansätze. Der Amberger Franz Gerl forderte zum Beispiel, die Gemeinden sollten selbst befinden,



Die wachsende Zahl der Kirchaustritte zeugt von einer zunehmenden Distanz zwischen Kirchen und Menschen. Kann die Kirche auch heute noch Heimat sein? Dieser Frage gingen Katholische Erwachsenenbildung und Evangelisches Bildungswerk am Donnerstagabend nach. Bilder: Hartl (3)

ob Frauen am Altar stehen dürfen: „Das sollten wir nicht einem 83-jährigen Greis überlassen. Das soll jede Pfarrei für sich entscheiden. Ich kann mich mit Kirche nur identifizieren, wenn ich mitentscheiden kann.“

Sebastian Sonntag, Vorsitzender der KEB (Katholische Erwachsenenbildung), relativierte: „Würde ich aus der Kirche austreten, würde ich sehr leiden.“ Sein Einwand: „Heimat ist

für mich die Ortskirche. Je weiter es von ihr weggeht, desto geringer wird die emotionale Bindung.“

Laien „umgemodelt“

Günter Solich nickte. Er sei bisher nur deswegen nicht ausgetreten, weil er in Kümmerbruck die katholische Gemeinschaft und Dekan Helmut Süß sehr schätze. An Bischof Gerhard Ludwig Müller ließ der 83-Jährige

kein gutes Haar: „Da kommt der daher und modelt die gesamte Laienorganisation um.“ Eingeladen war auch Karlhermann Schötz, evangelischer Dekan in Sulzbach-Rosenberg. Er bestätigte, dass es viele Austritte gibt, aber „relativ wenige“ Übertritte. Auf der Suche nach Ursachen ist Schötz fündig geworden: „Immer, wenn Kirche sich um sich selbst kümmert, leidet sie. Wenn sie sich um andere kümmert, blüht sie.“ (Angemerkt)



Heimat ist für mich die Ortskirche. Je weiter es von ihr weggeht, desto geringer wird die emotionale Bindung.

Sebastian Sonntag, Vorsitzender Katholische Erwachsenenbildung

ZITATE

„Durch den Priestermangel gibt es viele ausländische Priester, deren Deutsch vielfach schlecht verständlich ist. Da kommt bei Gemeinden oft die Klage, dass sie sich nicht angesprochen fühlen.“
Johann Bauer, Bildungsreferent der Katholischen Erwachsenenbildung

„Wenn Menschen austreten, tut mir das weh. Aber ich akzeptiere es. Ich muss es akzeptieren. Wenn ich die Gründe wüsste, würde ich mich viel leichter tun.“
Dekan Karlhermann Schötz

„Mir fehlt das Vertrauen in unsere Kirche. Ich wünsche mir mehr Vertrauen in die innere Kraft der Kirche, jedes einzelnen Gläubigen.“
Sebastian Sonntag, KEB-Vorsitzender aus Ammersricht

„Wer nie den Wunsch zum Kind hatte, aber sich trotzdem mit seiner Frau betätigen wollte, musste das am nächsten Tag beichten. Das hat dazu geführt, dass man schon beim Akt an die Beichte und die Hölle gedacht hat. Das werde ich mein Leben lang nicht vergessen.“
Günter Solich, 83-jähriger Katholik aus Kümmerbruck, der der Kirche aber treu geblieben ist

„Erneuerung der Kirche passiert immer von innen heraus und nicht von außen.“
Karlhermann Schötz

„Ich finde es sehr schön, dass wir diese Veranstaltung heute ökumenisch machen können.“
Siegfried Kratzer, Vorsitzender des Evangelischen Bildungswerks (tk)



Immer, wenn Kirche sich um sich selbst kümmert, leidet sie. Wenn sie sich um andere kümmert, blüht sie.

Karlhermann Schötz, evangelischer Dekan

ANGEMERKT

Wieder Werte statt Schmerz

VON THOMAS KOSAREW

Um eines gleich vorwegzunehmen: Die Katholiken, die sich am Donnerstagabend abfällig über ihre Kirche äußerten, machten es sich bei ihrer Kritik nicht leicht. Da gab es keine pauschalen Verurteilungen oder persönliche Angriffe, die Anstand und Respekt vermissen ließen. Es war aber auch schnell sehr deutlich zu erkennen, dass selbst die treuen Kirchgänger nicht mit allem zufrieden sind, was ihnen aus Regensburg und dem Vatikan vorgesetzt wird.

Ein Teilnehmer der Diskussionsrunde sagte beispielsweise: „Alles, was uns die Kirchenleitung aufoktroziert hat, hat zu Schmerzen geführt.“ Die Folge ist eine Welle von Austritten, deren Ende noch nicht in Sicht ist. Was bleibt, ist der Wunsch nach mehr Glaubwürdigkeit, Vorbildlichkeit und einer Kirche, die wieder Werte vermittelt. Doch das können der Papst und der Bischof alleine nicht leisten. Die katholische Kirche ist in ihrer Gesamtheit gefordert.

IM BLICKPUNKT

Da dampfen alle ab: Streik ohne Lokführer

Amberg. (ath) In Amberg mussten die Bahnreisenden am Freitag nicht „dampfen“: Weder aus Wut über ausgefallene Züge, noch vor Schweiß, weil sie vielleicht alternativ vom Bahn- zum Bussteig hetzen mussten. Die bundesweiten Streiks der Gewerkschaft der Lokführer (GDL) von 8.30 bis 11.30 Uhr machten nach Auskunft ihres Ortsgruppenvorsitzenden Robert Dietrich um die Strecke Nürnberg-Amberg-Furth praktisch einen Bogen.

Und zwar aus einem einfachen Grund: Von den auf dieser Trasse eingesetzten Lokführern seien nur rund fünf Prozent GDL-Mitglieder, für die der Streikaufruf überhaupt gegolten habe. Doch